

unterwerfen! Wie ließ er dort den Großen des Landes die Augen ausstechen, sie auf glühende Eisenstühle setzen, oder mit glühend gemachten Kronen martern! Wie unedel verfuhr er gegen den ritterlichen König von England, den er auf seiner Rückreise von Palästina gefangen nehmen und nicht eher losgeben ließ, bis das englische Volk eine Million Thaler erlegt hatte! — Und eben so hinterlistig und schmachvoll verfuhr er auch gegen unser Vaterland, das schöne Meissen. Er wollte es schon dem Markgrafen Albrecht dem Stolzen entreißen; noch ernstlicher aber machte er Anstalten hierzu, nachdem Albrecht plötzlich an Gift gestorben war. Da schickte der Schlaue sogleich Kriegsvölker nach Meissen, die die Markgraffschaft einstweilen für den in Palästina abwesenden Bruder Dietrich (den Bedrängten) besetzen sollten. Da versprach er, Boten in das gelobte Land zu schicken, die den rechtmäßigen Erben herbeiholen sollten. Allein es waren Meuchelmörder, die unsern Dietrich in Asien aufsuchten, um ihn aus dem Wege zu räumen. Glücklicherweise wurde er noch gewarnt, ließ sich, in einen Weinschlauch versteckt, auf ein Schiff schaffen und kam so heimlich nach Deutschland, wo er, gleich dem ehrwürdigen Luther, auf der Wartburg verborgen lebte, bis Kaiser Heinrich in seinem zwei und dreißigsten Jahre an einem Trunke kalten Wassers, den er auf der Jagd gethan hatte, unerwartet starb. — Nun wurden des Kaisers Soldner aus Meissen vertrieben, und Dietrich nahm sein Erbe in Besitz.

## 29. September.

### Die öffentlichen Audienzen in Sachsen.

Eine Wohlthat, die die sächsischen Unterthanen nur ein Mal einen Monat lang unter dem trefflichen Kurfürsten Christian Friedrich genossen hatten, hat die Huld und Gnade unsers jetzigen Landesvaters uns gewährt. Bald nach seinem Regierungsantritte den 29. September 1836 ließ unser allverehrter König bekannt machen, daß in jedem Monate zwei Mal, und zwar Donnerstags, den Unterthanen öffentliche Audienzen ertheilt werden würden, um den Hilfesuchenden nach Umständen durch Rath und That die landesväterlichen Absichten zu bethätigen. — Wenn irgend etwas das hohe Vertrauen und die innige Liebe zu unserm Landesfürsten noch vermehren mußte, so war es sicherlich diese nicht genug zu preisende Wohlthat. Denn wenn auch unsere Gerechtigkeitspflege jetzt die wohlleingerichtetste ist, so können doch immer noch Fälle vorkommen, wo ein Bedrängter im Lande nicht anders Schutz und Hilfe zu fin-